



Polizei I

Einbrecher im Sauensieker Naturfreibad

SAUENSIEK. Gerade haben die Ehrenamtlichen des Vereins Naturbad Sauensiek ihr Bad bei einem Arbeitseinsatz für die bald beginnende Saison geheizt und gepflegt, da gibt es Ärger mit Langfingern: Wie die Polizei mitteilte, ist ein bisher unbekannter Einbrecher in der Nacht von Freitag auf Sonnabend über den Zaun auf das Gelände des Freibades in Sauensiek gelangt und hat dann dort das Kassenhaus aufgebrochen. Im Inneren wurden die Schränke durchwühlt. Offenbar ohne Beute musste der Unbekannte anschließend wieder abziehen. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf über 100 Euro belaufen. Hinweise an die Polizeistation Apensen unter der Rufnummer 0 41 67/69 92 40. (s)

Polizei II

Terrasse aus Holz steht in Flammen

HOLLENBECK. Eine brennende Holzterrasse hat für einen nächtlichen Einsatz der Feuerwehren aus Hollenbeck, Harsefeld und Kakerbeck gesorgt. Ein Nachbar hatte das Feuer entdeckt und die Rettungskräfte sowie die Hausbewohner alarmiert. Wie die Feuerwehren mitteilen, starteten sie einen Löschversuch mit Wasser aus Regentonnen. Die eintreffende Feuerwehr Hollenbeck löschte das Feuer endgültig ab. Zu den Nachlöscharbeiten setzte die Harsefelder Feuerwehr ihre Wärmebildkamera ein. Die Feuerwehr Kakerbeck konnte die Einsatzfahrt abbrechen und wieder einrücken. Vor Ort waren etwa 30 Einsatzkräfte der Feuerwehr sowie ein Rettungswagen der Bargstedter Wache und die Polizei Buxtehude. Die Schadenssumme kann noch nicht angegeben werden. Die Brandursache ist bisher ungeklärt. (s)

Polizei III

Vier junge Leute bei Unfall verletzt

VIERDEN. Bei einem Verkehrsunfall auf der K 134 zwischen Vierden und Groß Ippensen sind am frühen Sonntagmorgen vier Menschen zum Teil schwer verletzt worden. Eine 18-jährige Fahranfängerin war nach Mitteilung der Polizei gegen 5 Uhr mit ihrem Mini auf der Kreisstraße in Richtung Groß Ippensen unterwegs, als sie im Ausgangsbereich einer Linkskurve nach rechts von der Fahrbahn abkam und gegen einen Baum fuhr. Dabei zogen sich die junge Fahrerin und ein 19-jähriger Mitfahrer schwere Verletzungen zu. Die beiden anderen 18 und 19 Jahre alten Mitfahrer wurden leicht verletzt. Am Fahrzeug entstand ein Totalschaden. (s)

Ihr Draht zu uns

Miriam Fehlbus (mf) 04141/ 936 173
Sekretariat 04141/ 936 203

redaktion-std@tageblatt.de

Neue Bürgermeisterin mit Plan

Sandra Lemmermann will Kutenholz zusammen mit Rat und Anwohnern in die Zukunft führen – Transparenz als wichtiges Ziel

Von Franziska Felsch

KUTENHOLZ. Sandra Lemmermann, die neue Bürgermeisterin von Kutenholz, tritt in große Fußstapfen. Ihren Vorgänger Gerhard Seba bezeichnet sie als „deutsche Eiche“. Er habe stets das Beste für die Gemeinde gewollt. Ein Ziel, das auch Lemmermann nicht aus den Augen verlieren will.

Auf die Frage, ob sie etwas anders machen will als ihr CDU-Partei-Kollege, der das Amt lange Jahre innehatte, sagt sie: „Ich glaube, man macht unwillkürlich etwas anders, wir sind zwei völlig unterschiedliche Personen.“ Für die 52-Jährige ist eine gute Basis und Gemeinschaft mit einer gewissen Transparenz unheimlich wichtig: „Denn nur zusammen kann man etwas erreichen“, sagt die Christdemokratin, die erst 2016 in die

Partei eintrat. „Die Kommunalpolitik habe ich aber immer intensiv verfolgt.“ Politisches Interesse hat in ihrer Familie Tradition. Zwei Großväter aus der Familie waren schon Bürgermeister in Mulsum und Harsefeld.

„Ich habe mich leidenschaftlich bei den Landfrauen engagiert, und die Politik zeigte für mich Interesse“, erzählt sie. 2016 ist sie gefragt worden, ob sie sich ein Mitwirken im Gemeinderat vorstellen könne. So ganz genau wusste sie aber nicht, was auf sie zukommt.

„Aus Erfahrung weiß ich, dass ehrenamtliche Aufgaben immer als eine einzelne Rose verpackt werden und im Endeffekt ein riesiger bunter Blumenstrauß daraus wird.“ Das mache aber nichts. „Man wächst ja bekanntlich mit seinen Aufgaben“, ist die neue Bürgermeisterin zuversichtlich, die dankbar ist für die große Unterstützung durch ihren Stellvertreter Stefan Allers, den gesamten Rat und die Verwaltung.



Die neue Bürgermeisterin Sandra Lemmermann (CDU). Foto: Felsch

Auch ihre Familie stehe voll und ganz hinter ihr. „Ohne diesen Rückhalt wäre so ein umfangreiches Ehrenamt überhaupt nicht möglich“, sagt die Mutter von drei erwachsenen Kindern im Alter von 28, 25 und 22 Jahren.

„Wir Frauen sind ja oft die Manager von Beruf und Familie“,

weiß sie aus Erfahrung: „In den meisten Fällen sind es die Frauen, die sich hauptsächlich um alles kümmern – Kinder, Erziehung, Haushalt, Eltern, eventuell noch mit dem Hund Gassi gehen.“

Wenn dann noch ein Ehrenamt oder das ein oder andere Hobby dazukomme, bedarf das einer guten Organisation. Sie selbst ist noch berufstätig, arbeitet 15 Wochenstunden beim Pflegedienst. „Um alles unter einen Hut zu bekommen, muss man schon rechtzeitig in den Tag starten und gut strukturiert sein“, so Lemmermann. Ihr persönliches Konzept: jeden Morgen nach dem Prinzip „Das Wichtigste zuerst“ entscheiden. Nur so bleibe genug Zeit für Familie, Freunde und Hobbys.

Lemmermann glaubt, dass Frauen sehr gut wissen, was für die Dörfer und für die Gemeinschaft wichtig ist und in vielen Bereichen eine andere Sichtweise haben. Eine gute und gesunde Infrastruktur ist von Bedeutung, ebenso wie die Lebensqualität

und die Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum. Daher sei es gut, dass Frauen sich politisch engagieren. „Lasst euch aufstellen, denn es macht Spaß mitzugestalten“, rät sie allen, die mitbestimmen wollen. Es lohne sich, die Komfortzone zu verlassen.

Natürlich sei es einfacher, im Chor zu singen als ein Solo hinzulegen. „Aber das Amt gibt auch viel zurück“, sagt Lemmermann. Es sei allemal besser mitzugestalten, als immer zu monieren, was der Gemeinderat falsch mache. Über ihre Pläne für die Gemeinde will die neue Bürgermeisterin noch nicht viel verraten: „Es gibt sie natürlich und noch viel mehr Wünsche. Aber alles zu gegebener Zeit.“ Für die Christdemokratin ist auch eine Kandidatur für ein Landtagsmandat vorstellbar. Als frisch gewählte Bürgermeisterin freut sie sich aber erst einmal über das entgegengebrachte Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger. „Dem möchte ich gerecht werden.“



Schüler und Schülerinnen der beiden Oberstufenjahrgänge 12 und 13 des Aue-Geest-Gymnasiums in Harsefeld bilden ein menschliches Peace-Symbol und legen zum Gedenken an die Menschen in der Ukraine eine Schweigeminute ein. Foto: AGG

Schüler setzen ein Zeichen für den Frieden

Friedensaktion am Aue-Geest-Gymnasium Harsefeld: Gymnasiasten bekunden ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine

HARSEFELD. Die allgegenwärtigen Bilder von zerstörten Gebäuden, von verängstigten Menschen, die in Kellern und U-Bahn-Schächten Schutz suchen, und das Schicksal der vielen Flüchtlinge aus der Ukraine bewegt auch die Schülerschaft des Aue-Geest-Gymnasiums in Harsefeld. Daher hat deren Schülerversammlung die Schulgemeinschaft dazu aufgerufen, ein eindringliches Zeichen

für den Frieden zu setzen und ihre Solidarität mit den notleidenden Menschen in dem vom Krieg heimgesuchten Land sowie mit den Geflüchteten zu bekunden und ihnen direkt zu helfen. Ihren Wunsch nach Versöhnung und umgehender Beendigung des Krieges in der Ukraine brachten die beiden Oberstufenjahrgänge 12 und 13 des Gymnasiums symbolstark zum Ausdruck, indem

sie gemeinsam ein menschliches Peace-Symbol bildeten und auf dem Schulhof eine Schweigeminute einlegten, um der Opfer sinnloser Gewalt zu gedenken.

Diese Solidaritätsbekundung ist aber nur eine Aktivität der Schülerversammlung und die beiden Schülersprecher Finja Nebel und Kilian Kress gewesen: Darüber hinaus wurden die Schüler und Schülerinnen aller Klassen und

Kurse darum gebeten, Geldbeiträge zu spenden, die nach Abschluss der Sammlung vor Ort an die Aktion „Deutschland hilft“ weitergeleitet werden. Auch wurden im Schulforum eine weiße Friedensfahne ausgehängt und eine Pinnwand aufgestellt, an der blaue und gelbe Karteikarten mit persönlichen Gedanken der Schüler zum Thema Krieg angeheftet werden. Begleitet wird die

se Aktion von Gesprächen mit Lehrkräften im Klassenunterricht. „Dadurch soll auch versucht werden, einer spürbaren Verunsicherung zu begegnen sowie Ängste und Sorgen aufzufangen, die ein kaum vorstellbarer, allen auch in Deutschland so nah gekommener kriegerischer Konflikt ausgelöst hat“, sagt Diedrich Hinrichs, an der Schule zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. (s)

Ministerin bringt 145 000 Euro für Dorftreffpunkt mit

Barbara Otte-Kinast lobt Engagement in und um Ahlerstedt – Dorfgemeinschaftshaus profitiert von Förderung für Dorfentwicklung

WANGERSEN. An Ideen mangelt es in Ahlerstedt nicht: Straßenlaternen, die sich mit Hilfe einer App an- und ausschalten lassen, eine „Ortschild-Challenge“ oder auch ein Gemeinschaftsgarten sind nur ein paar der Projekte, die die Anwohner gemeinsam ins Leben gerufen haben. Davon wollte sich am vergangenen Freitag auch Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast bei einem Ortstermin überzeugen, denn Ahlerstedt ist in Niedersachsen eine von elf Modellkommunen für das Projekt „Soziale Dorfentwicklung“.

Mit im Gepäck hatte die Ministerin bei ihrem Besuch einen Förderbescheid in Höhe von rund 145 000 Euro für den Umbau des Dorfgemeinschaftshauses in Ah-

lersmoor. „Ich bin begeistert, mit welchem Engagement und Ideenreichtum die Menschen in Ahlerstedt den Ansatz der sozialen Dorfentwicklung unterstützen haben. Auch freue ich mich darüber, dass sich hier so viele Dorfmoderatorinnen und -moderatoren auf den Weg gemacht haben, um etwas für ihr Dorf zu erreichen“, so die Ministerin, die in Wangersen mit den Ehrenamtlichen ins Gespräch kam.

Mit dabei waren neben dem Bürgermeister Uwe Arndt und Harsefelds Samtgemeindebürgermeisterin Ute Kück auch der CDU-Landtagsabgeordnete Helmut Dammann-Tamke und die Landesbeauftragte Monika Scherf, die das Amt für regionale Landesentwicklung in Lüneburg

leitet, das als regionale Behörde zuständig für die Umsetzung der Dorfentwicklungsverfahren ist. „Meine Kolleginnen und Kollegen begleiten diese Prozesse über viele Jahre, beraten von Anfang an und kümmern sich um die Abwicklung der Fördergelder“, erläutert Scherf.

Warum die soziale Dorfentwicklung in Ahlerstedt so besonders ist, weiß ihr Kollege Lienhard Varoga, der das Projekt von der ersten Minute an begleitet hat. „Hier sind die Leute schon aktiv und starten erste Projekte, bevor überhaupt ein Euro an Fördermitteln geflossen ist“, erklärt Varoga. Er und sein Team begleiten nun im zweiten Schritt den klassischen Dorfentwicklungsplan und die Förderung von Ein-



Barbara Otte-Kinast und Bürgermeister Uwe Arndt.

zelprojekten. „Der Vorteil ist, dass die Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt schon viele Ideen entwickelt hat, von denen alle profi-

tieren können.“ Davon überzeugte sich auch Ministerin Barbara Otte-Kinast: „Hier haben alle Beteiligten mit viel ehrenamtlichem Engagement gezeigt, wie Projekte vorbereitet und umgesetzt werden können“, so Otte-Kinast. „Das zeigt, dass es sich lohnt, das Engagement und die Ideen vor Ort finanziell zu unterstützen – gerade auch bei kleineren Projekten.“ (s)